

Forschungspraktikum Verona (Italien)

April 2021 bis Juli 2021



Ich habe mein 12-wöchiges Forschungspraktikum über das Erasmus+ Programm an der University of Verona am Diagnostics and Public Health Institute of Forensic Medicine gemacht. Der Kontakt ist privat über eine Freundin entstanden, so dass ich vorher schon eine persönliche Empfehlung für die Gruppe hatte.

Vorbereitung:

Ich hatte mir eigentlich schon vor zwei Jahren überlegt, dass ich gerne für einen Auslandsaufenthalt nach Italien möchte, so dass ich vor der Abreise schon einen A1 und A2 Kurs in Italienisch an der LUH besucht habe. Das würde ich auch jedem empfehlen, der plant für einige Zeit nach Italien zu gehen. In meiner Arbeitsgruppe bin ich zwar sehr gut mit Englisch ausgekommen, aber darüber hinaus ist es nur mit Englisch schwer. Ob beim Einkaufen, der Wohnungssuche, beim Busfahren ohne italienisch geht es nicht. Das soll aber keine Angst machen!! Ich bin kein Sprachgenie und habe mich, auch mit Hilfe vom Übersetzer, zurechtfinden können. Nur Mut, man kommt schon klar. Im Herbst 2020 habe ich die Arbeitsgruppe kontaktiert, wobei sich die Planung erheblich verzögert hat, da die Arbeitsgruppe für zwei Monate wegen Corona-Fällen quasi nicht zu erreichen war. So richtig ging es dann im neuen Jahr los und da lief dann die Kommunikation auch unproblematisch und schnell ab.

Unterkunft:

Bei der Suche nach einer Unterkunft habe ich zunächst beim Studentenwohnheim in Verona angefragt. Dort habe ich aber keine Antwort erhalten. Die Arbeitsgruppe hätte mich da bei der Kontaktaufnahme aber auch unterstützt, aber ich hatte privat schon etwas anderes gefunden. In Italien läuft bei der Wohnungssuche viel über Facebook Gruppen (Tipp aus dem Sprachkurs). Ich habe also bei Facebook nach diesen Gruppen gesucht und mich in die Gruppe mit den meisten Teilnehmern eingetragen. Ich habe dann selber eine Anfrage in die Gruppe gestellt und bin so zu meiner Wohnung gekommen. Gut zu wissen ist auch, dass es in Italien untypisch ist, dass sich WGs gründen und nach einer Wohnung suchen. Es gibt zwar WGs aber diese gründen sich eher passiv. Die Zimmer werden vom Vermieter einzeln vermietet. Demnach hat man wenig Kontrolle darüber mit wem man zusammen wohnt. Die Kommunikation mit dem Vermieter lief aber sehr gut. Sprache war aber eigentlich immer italienisch.

Praktikum:



Mein Praktikum war sehr gut und entspannt, eigentlich genau das Richtige für einen Auslandsaufenthalt. Meine Aufgabe war die Separation der beiden Enantiomere von Amphetamin mit Hilfe von Kapillarelektrophorese. Ich habe aber auch in alle anderen Bereiche einen Einblick bekommen. Neben der Forschung führt die Arbeitsgruppe auch normale Screening-Analysen nach verschiedensten Drogen für die Polizei und andere Auftraggeber durch. Als Methoden wird neben Kapillarelektrophorese vor allem MS und HPLC verwendet.

Alltag und Freizeit:

Für den Alltag in Verona ist auf jeden Fall die App Verona Ticket Bus zu empfehlen. Die App kann auch auf Deutsch eingestellt werden. Das Ticket kann zwar auch im Bus an einem Automaten gekauft werden, dafür wird aber immer Kleingeld benötigt und das Ticket ist teurer. Über die App können auch Tickets für längere Busfahrten in andere Städte gekauft werden. So kann man günstig z.B. zum Gardasee fahren. Dabei ist zu beachten, dass Orte am Gardasee, die außerhalb von Veneto liegen von einem anderen Busunternehmen angefahren werden. Die Tickets dafür gibt es an der Biglietteria am Bahnhof. Ebenfalls gut zu wissen ist, dass in Italien im Restaurant kein Trinkgeld gegeben wird. Man bezahlt immer einen festgesetzten Preis für das Gedeck und den Service.

Fazit:

Insgesamt kann ich jedem einen Auslandsaufenthalt in Italien empfehlen. Besonders gut hat mir die Zusammenarbeit mit meiner Betreuerin Nadia gefallen, wir haben uns wirklich sehr gut verstanden und konnten gut zusammenarbeiten. Etwas schwieriger war es Anschluss im Bereich Freizeit zu finden. Ich habe festgestellt, dass die Italiener zwar erstmal sehr offen und freundlich sind, aber es schwer ist engere Bindungen zu knüpfen. Jeder hat schon sein Leben mit Kindern und Familie und so war es mit gemeinsamen Unternehmungen schwer. Mit meiner Mitbewohnerin hatte ich auch nicht so richtig Glück und so habe ich viel alleine unternommen. Etwas erleichtert hat es mir der Besuch von Freunden und Familie aus Deutschland gemacht. Schade finde ich auch, dass über das Erasmus+ Programm kein Kontakt zu anderen Erasmus Studenten hergestellt wird. Alles in allem war es aber auf Grund der begrenzten Zeit eine positive Erfahrung.

